

Dossier: Von der Grundschule bis zur Erwachsenenbildung: Niederländischunterricht in Deutschland

Nachbarsprachenunterricht in der deutsch-niederländischen Grenzregion Ergebnisse einer Machbarkeitsstudie

*Marthe Wierenga, Gunther De Vogelaer, Jordi Jager,
Mirjam Günther-van der Meij*

1 Einleitung

„Die Mehrsprachenkompetenz steht im Zentrum der Vision eines europäischen Bildungsraums.“

(Rat der Europäischen Union 2019: 15)

In einem zunehmend vernetzten Europa gewinnt die Förderung von Mehrsprachigkeit immer mehr an Bedeutung. Besonders in Grenzregionen spielt der sogenannte Nachbarsprachenunterricht als Bestandteil grenzüberschreitender Bildungs Kooperationen eine entscheidende Rolle, da er nicht nur sprachliche, sondern auch interkulturelle und „euregionale“ (Interreg 2025) Kompetenzen vermittelt. Auch in der deutsch-niederländischen Grenzregion wurde erkannt, dass diese Fähigkeiten maßgeblich zur überregionalen Zusammenarbeit und wirtschaftlichen Entwicklung beitragen können. Während Institutionen wie die Europäische Union Mehrsprachigkeit als essenziellen Bestandteil der europäischen Identität betonen, stehen Bildungsakteure vor der Herausforderung, Nachbarsprachen systematisch in Lehrpläne zu integrieren und in der Praxis anzuwenden.

Um den Empfehlungen des Rates der Europäischen Union zur Mehrsprachigkeitsförderung gerecht zu werden, hat die „Machbarkeitsstudie Nachbarsprachenunterricht“ (nl. „Haalbaarheidsonderzoek Buurtaalonderwijs“) im Rahmen des Interreg-Programms Deutschland-Niederland von September 2023 bis Februar 2024 den aktuellen Stellenwert des Nachbarsprachenunterrichts beider-

seits der deutsch-niederländischen Grenze untersucht. Dabei ging es einerseits um die Potenziale dieses didaktischen Konzepts, aber auch um die spezifischen Herausforderungen und Probleme, auf die Bildungsakteure und Lehrkräfte bei dessen Umsetzung in der Praxis stoßen. Auch wurde ein besonderes Augenmerk auf Best-Practice-Modelle gelegt, die erfolgreiche Implementierungsstrategien innerhalb des deutsch-niederländischen Bildungskontextes aufzeigen. Die Untersuchung folgte einem Mixed-Methods-Ansatz und kombinierte quantitative und qualitative Erhebungen, um ein differenziertes Bild der Praxis sowie zukünftiger Entwicklungsmöglichkeiten des Nachbarsprachenunterrichts zu gewinnen.

Der vorliegende Beitrag fasst die Ergebnisse der Studie und ihrer Aktivitäten zusammen. Nach einer kurzen Diskussion des Konzepts der „Nachbarsprache“ werden das Projekt, seine Ziele sowie die Methodik vorgestellt. Das Hauptaugenmerk dieses Beitrags liegt auf der Darstellung der zentralen Ergebnisse und ihrer Interpretation im Kontext des Nachbarsprachenunterrichts. Abschließend werden Empfehlungen formuliert, wie die Umsetzung des Nachbarsprachenunterrichts in der Grenzregion verbessert werden kann, um die grenzüberschreitende Mobilität und das Interesse und die Bereitschaft jüngerer und älterer Schüler:innen, sich mit dem Nachbarland und seiner Sprache zu befassen, nachhaltig (d.h. auch mit Blick auf ihr zukünftiges Studium und ihren Beruf) zu erhöhen.¹

2 „Nachbarsprache?“

Die Bedeutung von Mehrsprachigkeit und interkultureller Kompetenz für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist in der aktuellen Sprach- und Bildungsforschung unbestritten. Gerade in Grenzregionen ermöglichen Kenntnisse der Nachbarsprache und -kultur das Funktionieren des regionalen Arbeits- und Bildungsmarktes – insbesondere in der deutsch-niederländischen Grenzregion, die durch enge wirtschaftliche Verflechtungen geprägt ist: Mit einem bilateralen Handelsvolumen von 205 Milliarden Euro (Stand 2024) sind die Niederlande Deutschlands wichtigster Handelspartner in Europa und drittwichtigster weltweit (DNHK 2024). Um dieses Potenzial zu nutzen, gewinnt das Konzept des 360°-Arbeitsmarktes zunehmend an Bedeutung, da es die grenzüberschreitende Mobilität von Arbeitskräften fördert und die Region als einen einheitlichen Wirtschaftsraum betrachtet. An dieser Schnittstelle setzt die Machbarkeitsstudie an: Sie untersucht, inwiefern der Ausbau des Nachbarsprachenunterrichts nicht nur die regionale Verbundenheit der Schüler:innen verstärken, sondern

1 Der vollständige Abschlussbericht des Projekts kann auf der Seite des Instituts für Niederländische Philologie der Universität Münster (kurzelinks.de/74s4) und auf der Seite der NHL Stenden Hogeschool (kurzelinks.de/acns) eingesehen werden, beide Quellen abgerufen am 21.02.2025.

auch zur wirtschaftlichen und kulturellen Vitalität der Grenzregion beitragen kann.

Doch was genau ist unter „Nachbarsprachenunterricht“ und „Nachbarsprachendidaktik“ (nl. „buurtaal“, „buurtaalonderwijs“, „didactiek van het buurtaalonderwijs“) zu verstehen? Grundsätzlich verweist der Begriff „Nachbarsprache“ auf die Sprache eines angrenzenden Nationalstaates, die aufgrund geographischer Nähe und historischer Verflechtung eine besondere Rolle in der jeweiligen Grenzregion spielt. Neben geographischer Nachbarschaft (vgl. den Nachbarsprachenkontext in der Benelux-Region: Benelux 2019) kann auch sprachliche Verwandtschaft (vgl. Gooskens 2024: 8) ein Kriterium sein. Zudem können auch Minderheitensprachen, die grenzüberschreitend verbreitet sind, als Nachbarsprachen fungieren (vgl. Knopp & Jentges 2022: 2). Der Begriff ist durchaus ideologisch geladen, da er zwei Sprachgemeinschaften in nationalen Kategorien definiert und damit voneinander abgrenzt. Unabhängig davon kommt den Grenzregionen in diesem Kontext eine bedeutsame Rolle zu, da es insbesondere in ihrer Verantwortung liegt, die Kenntnis der jeweiligen Nachbarsprache mithilfe einer gemeinsamen Nachbarsprachendidaktik zu fördern. Albert Raasch (2019: 469) nennt hierzu vier Ziele, die für eine ertragreiche Ausübung derselben notwendig sind: „[...] die Pflege gutnachbarschaftlicher Beziehungen zwischen den Menschen und den Institutionen der Region, die Förderung der Kenntnis der Nachbarsprache und der Nachbarkultur, die Förderung der Zusammenarbeit in Wirtschaft und Kultur, die Interpretation der regionalen Förderungsmaßnahmen als ein Beitrag zum Zusammenwachsen Europas.“ Nur so könne eine ausreichende Nachbarsprachen- bzw. Grenzkompetenz gefördert werden – i.e. „die Fähigkeit, unter den spezifischen Bedingungen der Grenznähe zu leben und tätig zu sein“ (Raasch 2019: 469). Ausgehend von diesen Erläuterungen war es daher auch ein Ziel der Machbarkeitsstudie, zu analysieren, welche Rahmenbedingungen sowohl auf niederländischer als auch auf deutscher Seite erforderlich sind, um diese Grenzkompetenz nachhaltig im Bildungssystem zu verankern. Ein Beispiel für eine solche gemeinsame Nachbarsprachendidaktik bietet die Publikation zur deutsch-dänischen Nachbarsprachendidaktik aus dem Interreg-Projekt KursKultur 2.0 (vgl. Hansen 2022).

Inhaltlich und methodisch ist die Nachbarsprachendidaktik interdisziplinär ausgerichtet. Sie integriert Ansätze der (Fremd-)Sprachdidaktik, fördert nicht nur Sprachkompetenz, sondern auch interkulturelles Verständnis und die Wertschätzung von Mehrsprachigkeit. Dabei spielen diskursiv-performative Konzepte wie „Diskursfähigkeit“ (Hallet 2008) und „Diskursbewusstsein“ (Plikat 2017) eine entscheidende Rolle. Sie betonen die Notwendigkeit, Lernende nicht nur sprachlich zu befähigen, sondern sie auch in die Lage zu versetzen, reflektiert an interkulturellen und gesellschaftlichen Diskursen teilzunehmen.

Ein weiteres zentrales Element der Nachbarsprachendidaktik ist die Entwicklung anwendungsorientierter Unterrichtskonzepte, die den Bedürfnissen der Lernenden in der Grenzregion entsprechen. Auch hier setzt die Machbarkeitsstudie an, indem sie bestehende Unterrichtskonzepte untersucht und prüft, welche sich für eine breitere Implementierung eignen – etwa durch den Einsatz au-

thentischer Materialien, Förderung der mündlichen Kommunikation oder projektbasiertes Lernen mit direktem Kontakt zur Nachbargemeinschaft. Beispiele dafür finden sich am Ende dieses Beitrags.

Abschließend ist hervorzuheben, dass sich der Nachbarsprachenunterricht nicht nur auf die traditionellen Fremdsprachenkurse beschränkt – etwa das Fach „Niederländisch“ in Deutschland bzw. das Fach „Deutsch“ in den Niederlanden –, sondern dass dieser beispielsweise auch durch grenzüberschreitende Austauschprogramme oder fächerübergreifenden bilingualen Unterricht umgesetzt werden kann. Zwar existieren bereits zahlreiche Initiativen zur Schaffung einer „euregionalen Bildungskette“ (Interreg 2025; vgl. das EDL-Programm), wie das Digi+-Projekt oder „Spreek je buurtaal/ Sprich deine Nachbarsprache“, doch bestehen weiterhin strukturelle Hürden. Dazu zählen vor allem curriculare Vorgaben (vgl. Hallet 2019) und die Verfügbarkeit qualifizierter Lehrkräfte (vgl. Abitzsch, Jentges & Tammenga-Helmantel 2024). Genau diese Herausforderungen galt es in unserer Machbarkeitsstudie systematisch zu erfassen und Lösungsansätze für eine nachhaltige Integration des Nachbarsprachenunterrichts in die schulischen Curricula sowie die Lehramtsausbildung aufzuzeigen.

3 Projektvorstellung

Wie oben dargelegt, spielt der Nachbarsprachenunterricht eine entscheidende Rolle für die wirtschaftliche und kulturelle Vitalität der Grenzregionen. Die „Machbarkeitsstudie Nachbarsprachenunterricht“ knüpft an diese Überlegungen an, indem sie den Stellenwert des Nachbarsprachenunterrichts in der deutsch-niederländischen Grenzregion untersucht. Die Studie wurde im Auftrag der Ems Dollart Region (EDR) vom Lectoraat Meertaligheid & Geletterdheid der NHL Stenden Hogeschool in Zusammenarbeit mit dem Institut für Niederländische Philologie der Universität Münster durchgeführt. Dabei wurde das Projekt aus dem Kleinprojektfonds Interreg VI A (Verfügung E020) teilfinanziert. Zudem wurde ein neues grenzüberschreitendes Netzwerk gegründet.²

Die zentralen Zielsetzungen des Projekts umfassten die Erhebung des Bedarfs an Nachbarsprachenunterricht an Grundschulen sowie an weiterführenden Schulen im deutsch-niederländischen Grenzraum, um ein umfassendes Bild der aktuellen Nachfrage und Herausforderungen desselben zu erhalten. Auch die im Theorieteil bereits angesprochenen strukturellen Hürden für die Implementierung des Nachbarsprachenunterrichts, etwa curriculare Vorgaben oder der Mangel an qualifizierten Lehrkräften, wurden in der Studie systematisch erfasst. Darüber hinaus wurde untersucht, inwiefern nachbarsprachliche Inhalte

2 Bestehend aus der NHL Stenden Hogeschool, der Universität Münster, der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, der Ems Dollart Region, dem Studienseminar Aurich, dem Gymnasium Nordhorn, der Bezirksregierung Münster, der Saxion Hogeschool Enschede. Das Netzwerk diente dazu, die Fortschritte der Machbarkeitsstudie miteinander zu besprechen, die Umfrage zu verbreiten und eine Empfehlung zur Integration des Nachbarsprachenunterrichts an Grundschulen und weiterführenden Schulen zu erarbeiten.

und Veranstaltungen in die Lehramtsausbildung integriert werden sollten, um angehende Lehrkräfte besser auf den Unterricht in Grenzregionen vorzubereiten. Aufbauend auf dem interdisziplinären Ansatz des Nachbarsprachenunterrichts analysierte die Machbarkeitsstudie zudem Best-Practice-Ansätze, insbesondere im Bereich digitaler Lehrmethoden, um innovative und nachhaltige Unterrichtskonzepte zu identifizieren. Schließlich wurde in enger Abstimmung mit den Netzwerkpartnern eine Empfehlung zur systematischen Implementierung des Nachbarsprachenunterrichts erarbeitet, die sowohl curriculare Anpassungen als auch institutionelle Rahmenbedingungen berücksichtigt.

4 Methodik und Durchführung der Machbarkeitsanalyse

Die als Bedarfsanalyse konzipierte Studie folgte einem Mixed-Methods-Ansatz und umfasste a) eine digitale Umfrage unter Schulleitungen, Lehrkräften und Sprachkoordinator:innen von Grundschulen sowie weiterführenden Schulen, b) Gruppeninterviews mit Lehrkräften, ebenfalls aus dem primären und sekundären Bildungsbereich sowie c) Experteninterviews mit Interessenvertreter:innen des Bildungsbereichs (u. a. Lehrkräfteausbilder:innen, Forscher:innen, politische Entscheidungsträger:innen). Ziel war es hierbei, sowohl quantitativ als auch qualitativ allgemeine Einschätzungen, Bedürfnisse und Hindernisse in Bezug auf den Nachbarsprachenunterricht im deutsch-niederländischen Grenzgebiet zu erfassen.

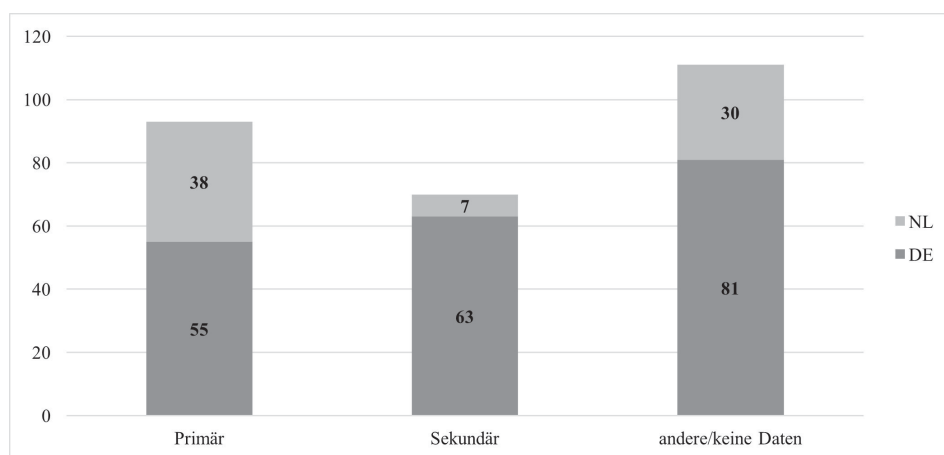


Abbildung 1. Ausgefüllte Umfragen, sortiert nach Bildungsniveau und Land.

4.1 Umfrage

Die mithilfe der Umfragesoftware Qualtrics erstellte quantitative Online-Umfrage wurde an Schulen im Regierungsbezirk Münster (n=846), im Bundesland Niedersachsen (n=3125) sowie in den niederländischen Provinzen Groningen, Drenthe, Overijssel und Friesland (n=1096) verschickt. Trotz der hohen Anzahl an kontaktierten Schulen war die Rücklaufquote eher gering; insgesamt wurden auf beiden Seiten der Grenze 274 Umfragen ausgefüllt. Insgesamt lagen für Deutschland mehr Daten vor als für die Niederlande, und für den Grundschulbereich etwas mehr als für den sekundären Bildungsbereich (s. Abbildung 1). Die Werte für den dritten Balken „andere/keine Daten“ sind deshalb so hoch, weil die Angaben zum Bildungsbereich auf freiwilliger Basis erfolgten.

Darüber hinaus zeigte sich, dass die Umfrage sowohl in Deutschland als auch in den Niederlanden eher grenznahe Schulen erreicht hat als grenzferne (s. Abbildung 2).

Lokalisierbarer Rücklauf

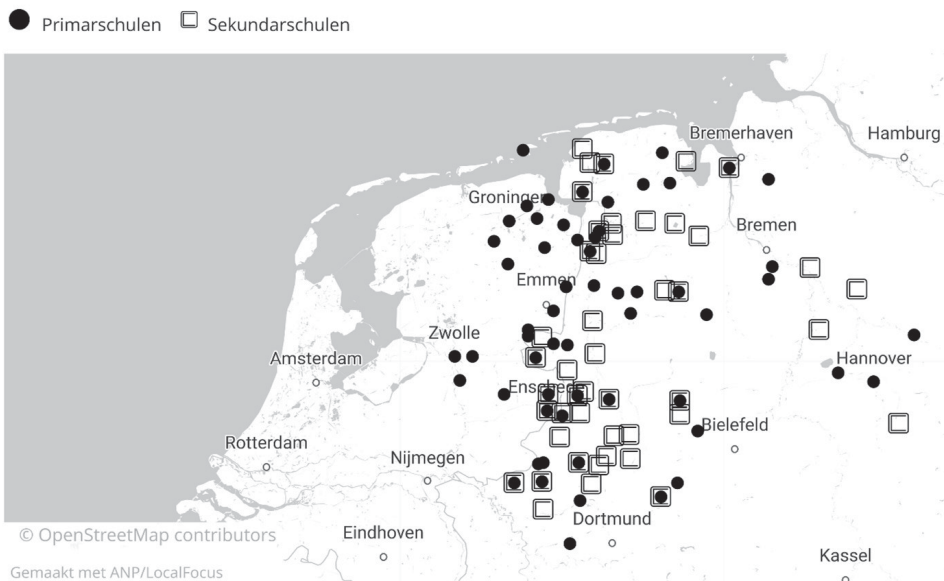


Abbildung 2. Rücklaufquote der Umfrage, Grundschulen und weiterführende Schulen.

Dennoch hat nur eine Minderheit der an der Umfrage teilgenommenen Schulen bereits Erfahrung mit Nachbarsprachenunterricht, wie aus Abbildung 3 hervorgeht.

Die institutionelle Verankerung des Nachbarsprachenunterrichts variiert stark zwischen den Schulstufen und Ländern: Im primären Bildungsbereich beider Länder ist die Nachbarsprache nicht Teil des Standardlehrplans und wird diese daher von den jeweiligen Schulen freiwillig angeboten. Die Intensität des Unterrichts unterscheidet sich dabei erheblich, sowohl hinsichtlich der wöchent-

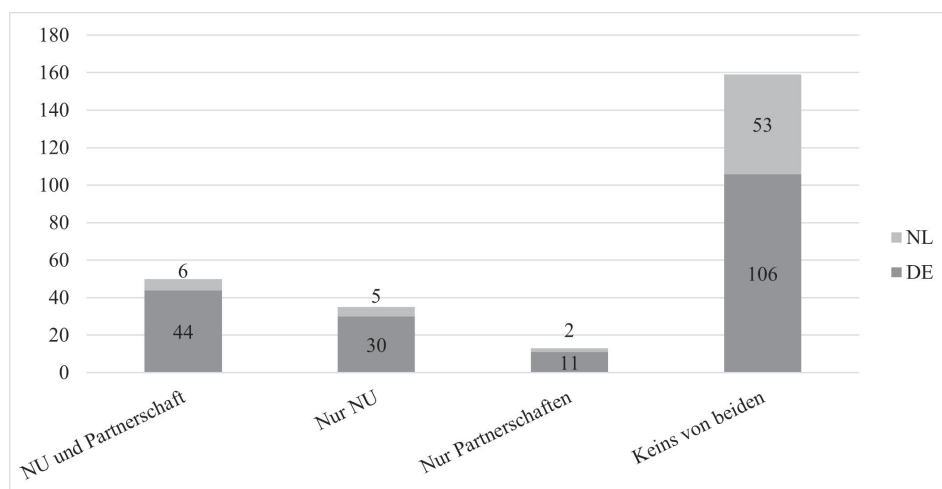


Abbildung 3. Nachbarsprachenunterricht (NU) und grenzüberschreitende Partnerschaften der teilnehmenden Schulen.

lichen Stundenzahl als auch der Altersgruppen. Der Unterricht erfolgt hierbei durch Sprachlehrkräfte, Freiwillige oder reguläre Lehrkräfte.

In Bezug auf die deutsche Sekundarstufe I und II lässt sich festhalten, dass auch hier schulspezifische Unterschiede in der Integration des Niederländischen im Lehrplan bestehen: Einige Schulen bieten Nachbarsprachenunterricht bereits in der Orientierungsstufe ($n=10$) an, während andere diesen erst in der Mittel- ($n=21$) oder Oberstufe ($n=4$) anbieten. Das Fach Niederländisch wird meist als zweite Fremdsprache unterrichtet und von einer Minderheit der Schüler:innen gewählt. Innerhalb des niederländischen Sekundarbereichs ist der Nachbarsprachenunterricht einheitlicher strukturiert und wird dieser an den befragten Schulen im ersten Jahr der weiterführenden Schule angeboten (ca. 12. Lebensjahr), wobei auch hier der zeitliche Umfang variiert. In beiden Ländern wird der Nachbarsprachenunterricht in der Regel von ausgebildeten Fremdsprachenlehrkräften erteilt.

4.2 Gruppeninterviews

Die qualitativen Erhebungen der Gruppen- und Experteninterviews dienten der Vertiefung der Umfrageergebnisse. In Deutschland wurden insgesamt drei Gruppeninterviews mit Schulleitungen und Lehrkräften durchgeführt, in den Niederlanden eines. Analog zur Befragung umfassten auch die Interviews verschiedene thematische Schwerpunkte: Im Fokus standen die allgemeine Einschätzung in Bezug auf den Nachbarsprachenunterricht, insbesondere dessen Bedeutung im Schulalltag, damit verbundene Bedürfnisse hinsichtlich etwaiger Umgestaltungen oder Förderungen sowie die Wahrnehmung von Chancen und Herausforderungen. Zudem wurden schulspezifische Rahmenbedingungen

untersucht, darunter die Integration der Nachbarsprache in den Lehrplan und die Verfügbarkeit von Lehrmaterialien sowie qualifiziertem Personal. Weitere Aspekte betrafen bestehende Probleme und Lösungsansätze, etwa Hindernisse bei der Umsetzung des Unterrichts wie Personalmangel oder Zeitressourcen sowie der Bedarf an Fortbildungen oder Austauschprogrammen. Zudem wurde die Bedeutung außerschulischer Aktivitäten und Netzwerke betrachtet, insbesondere die Gestaltung grenzüberschreitender Austauschformate. Dahingehend wurden auch bereits bestehende Best-Practice-Beispiele ermittelt, die erfolgreiche Ansätze im Nachbarsprachenunterricht dokumentieren (z. B. bewährte Unterrichtskonzepte, schulische Kooperationen, digitale Lehrmethoden), um somit wertvolle Anhaltspunkte für eine optimierte Implementierung des Nachbarsprachenunterrichts zu erhalten.

4.3 Experteninterviews

Ergänzend hierzu wurden Experteninterviews mit jeweils acht Fachleuten in beiden Ländern geführt. Diese Interviews dienten vor allem der Erfassung spezifischer Perspektiven und Expertise aus Forschung, Bildungspolitik und Praxis. Bei der Zusammensetzung der Experteninterviews wurde versucht, ein möglichst breites Spektrum des Bildungswesens abzubilden. In den Niederlanden wurden folgende Expert:innen befragt:

- eine Mitarbeiterin des SLO (Institut für Lehrplanentwicklung),
- eine Professorin für Zweitspracherwerb,
- eine außerordentliche Professorin für Moderne Sprachen und Kulturen,
- eine Universitätsdozentin für Fachdidaktik Deutsch,
- eine Fachleiterin Deutsch für HBO- (Fachhochschule) und WO-Niveau (Universität),
- eine Deutschlehrerin in der Sekundarbildung,
- sowie eine Deutschlehrerin in der Primarbildung.

In Deutschland wurden folgende Expert:innen interviewt:

- ein Vertreter der allgemeinen Lehrerbildung an der Koordinierungsstelle der Universität Münster in NRW,
- eine Fachleiterin für Niederländisch in der Sekundarbildung in NRW,
- Fachleiter:innen und Universitätsdozent:innen für Fachdidaktik Niederländisch in der Sekundarbildung in NRW,
- ein Fachleiter für Niederländisch in der Sekundarbildung in Niedersachsen,

- eine Fachleiterin und Universitätsdozentin für Niederländisch in der Sekundarbildung in Niedersachsen,
- ein Vertreter der Koordinationsstelle der Schulen in Niedersachsen.

Die Aussagen aller interviewten Personen wurden mithilfe der Software Atlas.ti kategorisiert und im Hinblick auf Muster und wiederkehrende Themen analysiert. Auf diese Weise konnten bedeutsame Einblicke in die aktuellen Rahmenbedingungen und Entwicklungen des Nachbarsprachenunterrichts in der deutsch-niederländischen Grenzregion sowie in bestehende Strukturen und Herausforderungen gewonnen werden. Auch konnten mit dem gewählten Mixed-Methods-Ansatz Vergleiche zwischen den beiden betreffenden Ländern gezogen werden, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Umsetzung, den curricularen Vorgaben und den institutionellen Rahmenbedingungen herauszuarbeiten.

5 Ergebnispräsentation

Nachdem die Rahmenbedingungen und die wichtigsten Aspekte der Machbarkeitsstudie erläutert worden sind, gilt es nun, eine Zusammenfassung der erhobenen Ergebnisse zu präsentieren. Für die Darstellung der Ergebnisse handhaben wir insgesamt 4 Kategorien, und zwar:

- Allgemeine Einschätzung zum Nachbarsprachenunterricht und dessen Umsetzung
- Bedürfnisse in Bezug auf Nachbarsprachenunterricht
- Herausforderungen und Lösungsvorschläge in Bezug auf Nachbarsprachenunterricht
- Best-Practices in Bezug auf Nachbarsprachenunterricht

5.1 Allgemeine Einschätzung zum Nachbarsprachenunterricht und dessen Umsetzung

Hinsichtlich der allgemeinen Einschätzungen zum Nachbarsprachenunterricht äußerten sich die Befragten der Umfrage durchweg positiv (s. Abbildung 4). Dies zeigt sich in der Wahrnehmung der interkulturellen („Interkulturelle Fähigkeiten“) und gesellschaftlichen Bedeutung des Nachbarsprachenunterrichts – insbesondere in Bezug auf die Förderung kultureller Vielfalt („Diversität“), seine Rolle in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Schulen („Zusammenarbeit“) sowie seinen Beitrag zur persönlichen und akademischen Entwicklung der Lernenden („Akademische Entwicklung“).

In Deutschland fielen die Bewertungen im Durchschnitt etwas positiver aus als in den Niederlanden. Eine deutsche Lehrkraft betonte die alltägliche Präsenz der Nachbarsprache als gemeinschaftsbildend: „Wir wohnen hier natürlich

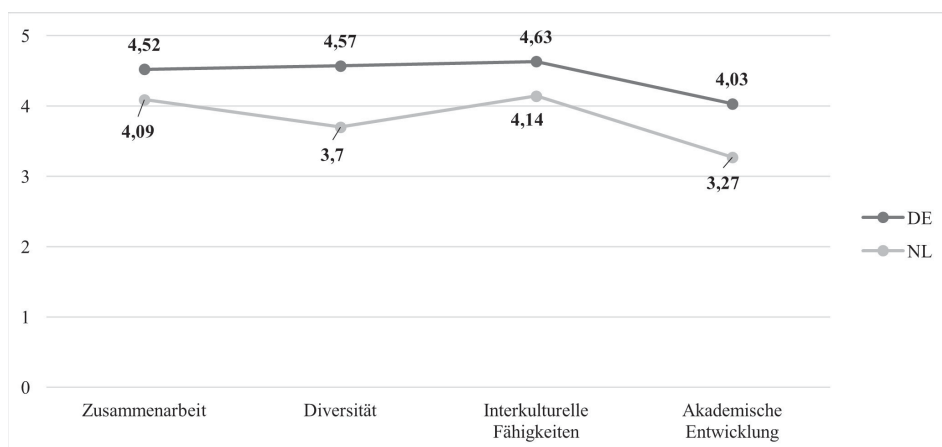


Abbildung 4. Einschätzungen zum Nachbarsprachenunterricht (5 = sehr viel; 1 = garnicht; Gesamtergebnisse, n=190).

sehr grenznah, wir sind ja jetzt auch fast auf der Grenze und ich glaube, da ist es ganz natürlich, dass die Nachbarsprache einfach irgendwie immer da ist. Ob man hier einkaufen geht – man hört sie. [...] Hier ist es ein ganz natürliches Miteinander“³ (Günther et al. 2024: 12). Gleichzeitig stehen diese positiven Einschätzungen im Widerspruch zu den als unzureichend bewerteten Rahmenbedingungen des Nachbarsprachenunterrichts. Insbesondere im niederländischen Bildungssektor wird die Aufmerksamkeit für den Nachbarsprachenunterricht sowie die institutionelle Unterstützung als mangelhaft eingeschätzt. Deutsche Schulen bewerten das bereits bestehende Angebot an und die politische Förderung von nachbarsprachlichen Aktivitäten zwar positiver (s. Abbildung 5, Faktor 2: „Ausreichende Förderung seitens der Politik“), sehen aber ebenfalls begrenzte Spielräume bei der Umsetzung. Dies zeigt sich in den niedrig bewerteten Faktoren 1 („Klare und wirksame schulische Vorgaben“), 3 („Flexibilität innerhalb der ministeriellen Vorgaben“) und 4 („Flexibilität innerhalb des eigenen, schulinternen Lehrplans“).

Die durchgeführten Experteninterviews unterstreichen die vielfältige Relevanz des Nachbarsprachenunterrichts: Ein zentraler (aber nicht exklusiver) Grund für das Erlernen der Nachbarsprache ist aus Sicht der Befragten die wirtschaftliche Relevanz, die insbesondere für den grenznahen Arbeitsmarkt von Vorteil ist. Dennoch wird diese oft erst spät im Bildungsprozess als entscheidend erkannt, z. B. bei Praktika oder Berufen im Gesundheitswesen. Neben wirtschaftlichen Aspekten betonen die Expert:innen auch die persönliche Bereicherung, die mit dem Erlernen einer Nachbarsprache einhergeht. Sprach-

3 Die Zitate sind ohne Anpassungen aus den Transkripten der Interviews übernommen worden.

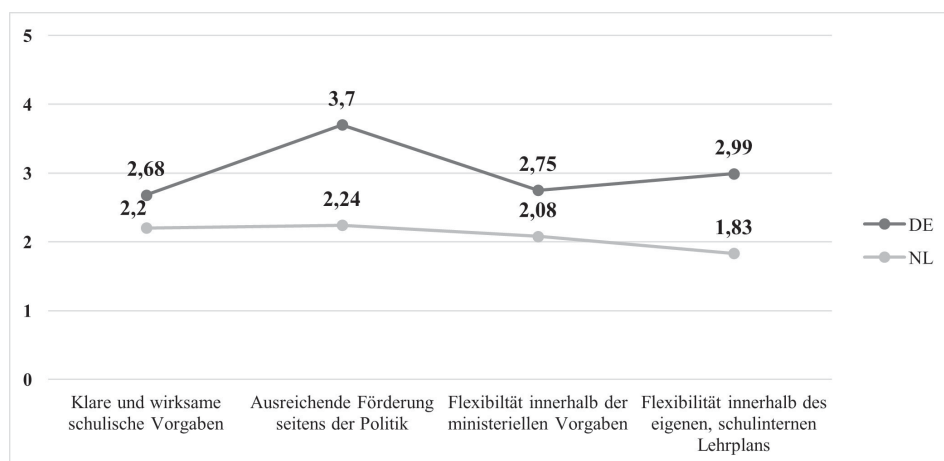


Abbildung 5. Aktueller Stand der Nachbarsprache und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Bezug auf innerschulische und politische Vorgaben (5 = genügend; 1 = mangelhaft; Gesamtergebnisse, n=174).

kenntnisse würden nicht nur den Zugang zu einer anderen Kultur ermöglichen, sondern auch zur interkulturellen Weiterentwicklung beitragen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die soziale Integration: So würden Sprachkenntnisse die soziale Integration in der Nachbarregion erleichtern, während fehlende Sprachkenntnisse zu Isolation und sprachlichen Enklaven führen könnten. Um dem entgegenzuwirken, sprechen sich die Expert:innen für eine frühzeitige Sprachförderung aus – idealerweise bereits in der Primarstufe, um so früh wie möglich eine positive Haltung gegenüber der Nachbarsprache zu entwickeln und langfristige Sprachlernprozesse zu erleichtern. Neben der Vermittlung von Sprachkenntnissen sollte laut den Expert:innen auch die Förderung kommunikativer Kompetenzen im Fokus stehen. Dabei geht es nicht nur um Hör- und Sprechfähigkeiten, sondern auch um die Reflexion über die Nachbarkultur, um ein vertieftes interkulturelles Verständnis zu ermöglichen. Schließlich betonen die Expert:innen auch, dass eine persönliche und positive Bindung zum Lernprozess entscheidend ist, um den interkulturellen Austausch und die Zusammenarbeit über Grenzen hinweg zu fördern. Das bedeutet, dass der Nachbarsprachenunterricht nicht nur das Erlernen von Grammatik und Vokabular umfassen sollte, sondern auch das Entwickeln von Freundschaften und die Förderung von Verständnis zwischen den Lernenden und den Kulturen beider Länder.

5.2 Bedürfnisse in Bezug auf Nachbarsprachenunterricht

Trotz der hohen Wertschätzung des Nachbarsprachenunterrichts bemängeln viele Befragte, dass ihm in der Praxis zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Entsprechend wünscht sich ein erheblicher Teil der befragten Schulen

(37,3%) ein erweitertes Angebot, insbesondere im deutschen Sekundarbereich (s. Abbildung 6).

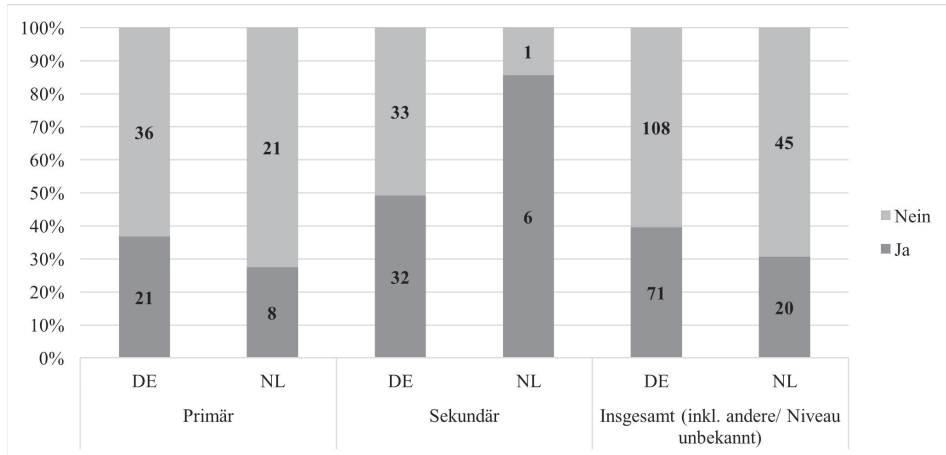


Abbildung 6. Gibt es an Ihrer Schule mehr Bedarf an Nachbarsprachenunterricht?

Auf niederländischer Seite geben vor allem Grundschulen das Bedürfnis nach einer stärkeren Integration des Nachbarsprachenunterrichts im Bildungsbereich an, während zu den weiterführenden Schulen aufgrund der geringen Rücklaufquote keine Aussagen getroffen werden können.

In Bezug auf die konkreten Wünsche bezüglich der Implementierung nachbarsprachlicher Aspekte in den Unterricht wurden sowohl in deutschen als auch niederländischen Schulen die folgenden Bedarfe geäußert (n=87 Primarbereich, n=99 Sekundarbereich). Im Primarbereich wünschen sich Schulen insbesondere:

- Austauschlehrkräfte (n=36),
- Lehrmittel (n=28),
- Unterstützungsangebote für Lehrkräfte (n=21),
- mehr Aufmerksamkeit bzw. Veränderungen im Kernlehrplan (n=25),
- zusätzliche Informationen zum Thema Mehrsprachigkeit (n=24),
- didaktische Fortbildungen (n=23),
- digitale Lehrmethoden (n=19)
- sowie eine Verbesserung der eigenen schulischen Vorgaben (n=19).

Im Sekundarbereich zeigen sich ähnliche, teils verstärkte Bedarfe, darunter:

- Austauschlehrkräfte (n=47),

- Lehrmittel (n=37),
- Unterstützungsangebote für Lehrkräfte (n=41),
- mehr Aufmerksamkeit bzw. Veränderungen im Kernlehrplan (n=36),
- zusätzliche Informationen zum Thema Mehrsprachigkeit (n=30),
- didaktische Fortbildungen (n=26),
- digitale Lehrmethoden (n=29),
- und eine Verbesserung der eigenen schulischen Vorgaben (n=20).

Laut den Umfrageergebnissen besteht der größte Bedarf an Austauschlehrkräften und Lehrmitteln (zu einem etwas geringeren Ausmaß auch digitalen). Hinsichtlich des Lehrmittelbedarfs zeigen sich Unterschiede zwischen dem Primar- und Sekundarbereich: Im Primarbereich besteht eine (nahezu) gleichwertige Nachfrage nach digitalem Material (z. B. Webseiten, Apps etc., n=18), Sprachlernmethoden (n=18), Lernkisten (n=18) und Sprachlesebüchern (n=15); im Sekundarbereich dominieren digitale Ressourcen (n=27) sowie in etwas geringerem Maß Videos (n=22), Sprachlesebücher (n=20), Sprachlernmethoden (n=19) und Lernkisten (n=19).⁴ Trotz bestehender Projekte im Bereich Materialentwicklung (z. B. Digi+, EMRLingua, Nachbarsprache & Buurcultuur, Spreek je Buurtaal, Unterrichtsmaterial D-NL/ Lesmateriaal D-NL) ist die Bekanntheit dieser Materialien außerhalb der Projektregionen offenbar begrenzt. Künftige Initiativen sollten daher gezielt an Sichtbarkeit und Zugänglichkeit arbeiten. Die Umfragewerte verdeutlichen ebenfalls das Bedürfnis nach einer besseren Implementierung des Nachbarsprachenunterrichts im Kernlehrplan, ebenso wie Unterstützungsangebote und didaktische Fortbildungen. Des Weiteren wird großes Interesse an außerschulischen Aktivitäten, insbesondere an grenzüberschreitenden Exkursionen, Schüleraustauschen und Partnerschaften geäußert. Während im Primarbereich vor allem direkte Begegnungen mit der Nachbarkultur (13 Schulen) gewünscht werden, liegt im Sekundarbereich der Fokus stärker auf Exkursionen mit geschichts-, kultur- oder berufsbezogenen Themen (10 Schulen). Auch hat sich gezeigt, dass sich insbesondere die niederländischen Interviewpartner eine stärker thematisch orientierte Herangehensweise an den Nachbarsprachenunterricht wünschen, die über eine rein grammatikalische Ausrichtung hinausgeht. Konkretisiert werden können diese Bedürfnisse mit weiteren Daten, die im Rahmen der Frage „Zu welchen Themen würden Sie sich gerne mit Schulen jenseits der Grenze austauschen?“ erhoben

4 Weitere zur Auswahl stehende Materialien, die von den Teilnehmenden angekreuzt wurden:

Primarbereich: Videos (n=10), greifbare Materialien wie Flaggen oder Kleidung (n=11), Bildbände (n=11), Sonstiges (n=4); Sekundarbereich: greifbare Materialien (n=12), Bildbände (n=11), Sonstiges (n=5).

wurden. Die Häufigkeit der Nennungen verteilt sich wie folgt im Primarbereich (n=72):

- Themen in Bezug auf bilaterale Beziehungen (z. B. Politik, Sprache, Kultur) (n=30),
- Nachhaltigkeit, Klima, Umwelt (n=27),
- gesellschaftliche Themen wie Inklusion und Diversität (n=25),
- Demokratiebildung (n=19),
- Digitalisierung (n=18),
- Sprachentwicklung (n=18),
- historische Themen (n=11)
- sowie sonstige Themen (n=15).

Im Sekundarbereich (n=70) zeigen sich ähnliche Schwerpunkte, jedoch mit insgesamt höheren Nennungszahlen:

- Themen in Bezug auf bilaterale Beziehungen (z. B. Politik, Sprache, Kultur) (n=39),
- Nachhaltigkeit, Klima, Umwelt (n=38),
- gesellschaftliche Themen wie Inklusion und Diversität (n=38),
- Demokratiebildung (n=34),
- Digitalisierung (n=26),
- Sprachentwicklung (n=19),
- historische Themen (n=22)
- sowie andere Themen (n=10).

Wie die Ergebnisse zeigen, nimmt der Punkt „Themen in Bezug auf die bilateralen Beziehungen (z. B. Politik, Sprache und Kultur)“ in beiden Bildungsstufen den höchsten Stellenwert ein. Auch in den Experteninterviews wird seine Bedeutung hervorgehoben, da damit insbesondere die wirtschaftlichen und kulturellen Vorteile des Nachbarsprachenlernens verdeutlicht werden können. Im Primarbereich folgen Themen wie Nachhaltigkeit, Klima, Umwelt und gesellschaftliche Themen (z. B. Inklusion und Diversität), während im Sekundarbereich ein breiteres Themenspektrum bevorzugt wird. Ein weiterer zentraler Aspekt, der sowohl in den Umfragewerten zum Tragen als auch in den Interviews zur Sprache kommt, ist die Professionalisierung des Lehrpersonals. Gewünscht werden sprachliche Auffrischkurse, didaktische Fortbildungen

Latein, während in einigen Schulen die bereits bestehende sprachliche Vielfalt, etwa durch Deutsch als Zweitsprache, eine zusätzliche Herausforderung darstellt. Zudem mangle es außerhalb der Grenzregionen häufig an Motivation, der Nachbarsprache eine Plattform zu geben. Schulen, die angeben, nicht ausreichend Nachbarsprachenunterricht anzubieten, nennen darüber hinaus auch fehlende finanzielle Mittel als wesentliche Hürden.

Die befragten Expert:innen in den Niederlanden und aus Deutschland haben in dieser Hinsicht weitere spezifische Problembereiche identifiziert: Aus niederländischer Sicht haben wir es mit einem Mangel an spezifischen Lehrmaterialien für den Nachbarsprachenunterricht zu tun, was Lehrkräfte dazu zwingt, eigene Unterrichtsmaterialien zu entwickeln. Diese Beobachtungen schließen an die unter 6.2 genannten Bedürfnisse in Bezug auf die Implementierung nachbarsprachlicher Aspekte an. In Bezug auf den niederländischen Sekundarbereich besteht laut den Expert:innen zwar eine Fülle von Unterrichtsmethoden – die jedoch nur auf die Abschlussprüfung ausgerichtet sind, was ein „teaching to the test“ fördern und thematisches Lernen behindern würde. In Deutschland wird vor allem für Grundschulen viel Material selbst erstellt; dennoch fehlt es an Materialien für die höheren Jahrgangsstufen. Ein strukturierterer Ansatz sei demnach notwendig, um Lehrwerke zu entwickeln, die sowohl sprachliche als auch kulturelle und regionale Aspekte des Nachbarlandes abdecken. Ergänzend hierzu wird der Aufbau einer Austauschplattform empfohlen, über die Schulen beiderseits der Grenze leichter miteinander in Kontakt treten, Material austauschen und langfristig miteinander kooperieren können.

Eine weitere Herausforderung in Bezug auf den Nachbarsprachenunterricht in den Niederlanden ist die Tatsache, dass der Lehrer:innenberuf dort, insbesondere für Deutschlehrkräfte, als wenig attraktiv gelte. Auch sei in weiterführenden Schulen ein genereller Rückgang des Interesses an Fremdsprachen zu beobachten, was teilweise auf mangelndes Bewusstsein für berufliche Vorteile zurückgeführt wird. Kritisiert wird auch der Fokus auf passive Sprachfähigkeiten – insbesondere auf das Leseverständnis – während kommunikative Kompetenzen vernachlässigt würden. Diese Kritik steht in engem Zusammenhang mit der auf Prüfungen ausgerichteten Unterrichtsgestaltung (das bereits angesprochene „teaching to the test“), die die tatsächliche Sprachbeherrschung in den Hintergrund rückt. Hierzu äußerte sich eine niederländische Hochschuldozentin/Fachleiterin für das Fach Deutsch wie folgt:

Es geht [im Unterricht] zu sehr um das Testen statt um das Erreichen von Fähigkeiten, Niveaus, Kompetenzen. Ja. Und ich finde das schade, [...] wir haben auch immer Diskussionen mit den Lehramtsstudierenden, wenn es darum geht, dass sie einen Unterrichtsentwurf entwickeln sollen, um etwas zu trainieren, dass sie dann eigentlich immer nach dem Motto „teaching to the test“ arbeiten. (Günther 2024: 21)

Darüber hinaus führe die unzureichende formale und strukturelle Verankerung des Fachs Deutsch im niederländischen Lehrplan dazu, dass es weniger Gewicht erhalte als das Fach Englisch. In den Niederlanden wird es zukünftig

allerdings auch Spielräume für eine stärkere curriculare Verankerung des Nachbarsprachenunterrichts geben, was jedoch vielen Schulen noch nicht bewusst ist. So bieten neue Lehrplanentwicklungen den Schulen 30 % freie Gestaltungsmöglichkeiten, die für den Nachbarsprachenunterricht genutzt werden könnten. Eine verstärkte Sensibilisierung und gezielte Motivation der Schulen, so eine Mitarbeiterin des niederländischen Instituts für Lehrplanentwicklung (SLO), könnten dazu beitragen, dieses Potenzial besser auszuschöpfen:

Ich würde mir wünschen [...], dass die Situation so aussehen würde, dass die Schulen in der breiten Grenzregion motiviert werden. Dass sie also die Potenziale des Nachbarsprachenunterrichts sehen. Denn sie [...] haben zumindest in den neuen Plänen zur Lehrplanentwicklung 30% freie Wahl, wie sie diesen für sich gestalten können. (Günther et al. 2024: 18)

Auch auf deutscher Seite bestehen strukturelle Hürden: Expert:innen hoben hier insbesondere die Notwendigkeit einer stärkeren institutionellen Verankerung des Niederländischen als Schulfach sowie einer umfassenderen Integration in die Lehramtsausbildung hervor. Dies betrifft sowohl die Erweiterung der Kombinationsmöglichkeiten mit anderen Fächern für den sekundären Ausbildungsbereich als auch die Aufnahme des Fachs in das Fächerangebot für angehende Lehrkräfte im Primarbereich. Wie auch im niederländischen Bildungsbereich führe der Mangel an standardisierten Lehrmaterialien außerdem dazu, dass Lehrkräfte bei der Gestaltung ihres Unterrichts häufig improvisieren müssten. Trotz bereits bestehender Austauschprogramme gibt es aus Sicht der Befragten zudem (mehr) Bedarf an grenzüberschreitender Kooperation und strukturierten Austauschformaten. In diesem Kontext wird auch die bereits angesprochene Finanzierung dieser als große Herausforderung genannt:

Ja, für Schulen stellt sich ja natürlich auch immer die Frage der Finanzierung, [...] also mit Blick auf Schüler:innen, Schüler:innengruppen, die man zusammenbringt in der Grenzregion, aber auch Lehrkräfte. Ja. Also die Schüler:innen, die ein großes Interesse haben, über den Tellerrand zu gucken“ ((Allgemeine) Lehrerbildung, Koordinierungsstelle der Universität Münster; Günther et al. 2024: 21)

Ein weiteres Hindernis stellt die unzureichende bzw. noch nicht ausreichende Verbreitung digitaler Lernprogramme dar. Daran anknüpfend wird auch kritisiert, dass bereits bestehende Nachbarspracheninitiativen und -programme oftmals projektgebunden bzw. beschränkt sind auf den Grundschulbereich und entweder nach Ende der Förderperiode auslaufen oder an den weiterführenden Schulen nicht mehr fortgeführt werden, sodass sie langfristig nicht in den Bildungsstrukturen verankert werden können, so die Fachleiterin für das Fach Niederländisch (Sekundarbildung):

Wenn man sowas in Klasse 5/6 anbieten würde, [...] dass ich die Schüler:innen auch neugierig mache, diese Sprache zu lernen und das für sich zu nutzen – das würde ich mir von diesem Material wünschen. Ja, ein

paar haben es [die Sprache Niederländisch] in der Grundschule vielleicht mal gelernt [...] – und was passiert dann damit? Das veraltet dann wieder. Das ist eine schöne Initiative, das ist ein richtig toller Gedanke, aber Nachhaltigkeit null. (Günther et al. 2024: 23)

5.4 Best-Practices in Bezug auf Nachbarsprachenunterricht

Ein weiteres Ziel unserer Studie war es, mithilfe der Umfrage und Interviews etwaige Best-Practice-Ansätze zu identifizieren, die unter anderem digitale Lernplattformen, Austauschprogramme und die Integration der Nachbarsprache in die Lehrkräfteausbildung umfassen, um somit wertvolle Anhaltspunkte für eine optimierte Implementierung des Nachbarsprachenunterrichts zu erhalten.

Eine Initiative ist die digitale Lernplattform Digi+, die seit 2019 als Interreg-Projekt der EDR (Arbeitsmarkt Noord) in Kooperation zwischen dem Institut für Niederländische Philologie der Universität Münster und dem Lectoraat Meertaligheid & Geletterdheid der NHL Stenden Hogeschool entwickelt wird. Digi+ ist ein zweisprachiges digitales Lernprojekt für Grundschüler:innen, das unter Verwendung der sogenannten CLIL-Methode (Content and Language Integrated Learning) Inhalte aus den Fächern Natur und Geschichte auf Deutsch und Niederländisch auf eine praxisnahe und interaktive Weise vermittelt (vgl. Urbanek et al. 2021; bzgl. der CLIL-Methode vgl. Cenoz, Genesee & Gorter 2014). Die Plattform bietet sofortiges Feedback und unterstützt die sprachliche Entwicklung der Schüler:innen, ohne dass Lehrkräfte selbst über ausgeprägte Sprachkenntnisse verfügen müssen. Dadurch erleichtert Digi+ die Integration der Nachbarsprache in den Unterricht und senkt mögliche Hemmschwellen bei Lehrkräften. Die Wirksamkeit und Innovationskraft der Plattform wurden 2021 mit der Verleihung des Europäischen Sprachensiegels sowie dem Publikumspreis auf dem Levende Talen Kongress anerkannt, was ihre Relevanz für den grenzüberschreitenden Sprachunterricht unterstreicht.

Ein weiteres erfolgreiches Projekt ist „Spreek je Buurtaal“, das sich auf die Förderung von Nachbarsprachenunterricht in der Grundschule und der Sekundarstufe I im EUREGIO-Gebiet konzentriert. Durch Fortbildungen, die Entwicklung didaktischer Materialien und die Förderung grenzüberschreitender Schulpartnerschaften werden Lehrkräfte gezielt auf den Unterricht der Nachbarsprache vorbereitet. Dadurch können sowohl Schüler:innen als auch Lehrkräfte intensive Kenntnisse über die Sprache und Kultur des Nachbarn erwerben. Insgesamt wurden bis jetzt 117 Lehrkräfte ausgebildet, eine Materialliste erstellt und ein Leitfaden für den frühen Fremdsprachenunterricht entwickelt. Das Projekt wurde 2020 mit dem Gensland-Preis ausgezeichnet, was die Bedeutung interkultureller Begegnungen in der Grenzregion, die Förderung frühzeitiger Kontakte zwischen Kindern aus den Nachbarländern und die Organisation von Partnerschaften in der deutsch-niederländischen Grenzregion unterstreicht.

Zudem macht das Austauschprogramm „Vroege Buurtaal“ der EDR Schüler:innen bereits in der Grundschule mit der Nachbarsprache und -kultur vertraut. Ziel war es, die Bildungs- und Beschäftigungschancen in der deutsch-

niederländischen Grenzregion zu verbessern. Durch die Zusammenführung von Grundschulen in der Grenzregion und die Organisation von Aktivitäten erlebten die Schüler:innen ihre Region auf eine andere Art und Weise und entwickelten ein Bewusstsein dafür, was es sowohl im Nachbarland als auch in ihrer eigenen Region zu entdecken gab. In der ersten Projektphase wurden 18 Partnerschulen mit über 300 Schüler:innen und 100 Lehrkräften eingebunden. Das Projekt war geprägt von einem flexiblen Ansatz, der an die jeweiligen schulischen Kapazitäten angepasst wurde.

Auch individuelle Initiativen wie „Duitse Juf“ zeigen, wie der Nachbarsprachenunterricht erfolgreich in den Schulalltag integriert werden kann. Die Lehrkraft Franzis Pranger-Wiese unterrichtet seit 2017 Deutsch an niederländischen Grundschulen und setzt dabei spielerische Methoden ein, um die Sprache für Kinder erlebbar zu machen.

Neben schulischen Programmen und individuellen Initiativen gibt es auch Ansätze in der Lehrkräfteausbildung. An der NHL Hochschule Stenden in Emmen wird Deutsch seit 2019 als Nachbarsprache in die Grundschullehrerausbildung integriert. Studierende erhalten eine Einführung in die deutsche Sprache und deren Bedeutung für die Region, wobei Sprachbewusstsein und Sprachvergleich im Mittelpunkt stehen. Darüber hinaus umfasst das Curriculum grenzüberschreitende Aktivitäten wie Exkursionen und Workshops mit deutschen Schüler:innen. Ziel ist es, angehende Lehrkräfte für die Relevanz der Nachbarsprache zu sensibilisieren und sie zur Einbindung dieser in ihren späteren Unterricht zu ermutigen.

Ein weiterer innovativer Ansatz ist das Nuffic-Training für Gastdozierende, das 2021 in Zusammenarbeit mit der NHL Hochschule Stenden entwickelt wurde. Das Pilotprojekt richtete sich an deutsche Muttersprachlerinnen ohne Lehramtsausbildung, die an niederländischen Grundschulen Deutsch unterrichten möchten. Die Teilnehmerinnen erhielten eine praxisnahe Ausbildung in Fachdidaktik und Unterrichtsgestaltung und wurden nach erfolgreichem Abschluss an Schulen in der Grenzregion vermittelt.

Diese Best-Practice-Beispiele zeigen, dass erfolgreiche Modelle für den Nachbarsprachenunterricht sowohl in der Primar- als auch in der Sekundarstufe existieren. Besonders die Verbindung von Sprachförderung, interkulturellem Austausch und praxisnaher Lehrkräftequalifizierung trägt dazu bei, nachhaltige Strukturen für den Nachbarsprachenunterricht zu schaffen.

6 Zusammenfassung und Diskussion

Die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie zeigen, dass der Nachbarsprachenunterricht von den befragten Schulen und Expert:innen grundsätzlich als wertvoll eingeschätzt wird, seine Umsetzung jedoch noch Entwicklungspotenziale aufweist. Besonders bemängelt wird der geringe Stellenwert, den die Nachbarsprache Deutsch im niederländischen Lehrplan einnimmt, was an die Beobachtungen des KNAW-Dokuments *Talen voor Nederland* (2018) anschließt: Während Englisch stark verankert ist, bleiben andere Sprachen unterreprä-

sentiert. In Deutschland hingegen – besonders in Nordrhein-Westfalen – zeigt sich zumindest eine institutionelle Kontinuität im Bereich Niederländischunterricht: Seit den 1970er-Jahren wurde das Fach sukzessive ausgebaut (vgl. Wenzel 2014: 1–5). Die Zahl der Schulen mit Niederländischangebot stieg dort von 144 (2001/2002) auf 178 (2023/2024), die der Schüler:innen von 10.163 (2001/2002) auf 20.270 (2023/2024) (vgl. MSB NRW 2025). Auch Niedersachsen verzeichnet einen leichten Anstieg: von 2.393 Lernenden im Jahr 2005 auf 2.687 im Schuljahr 2022/2023 (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2025). Diese Zahlen deuten auf eine gewisse bildungspolitische Verankerung des Niederländischen in Teilen Deutschlands hin – wenn auch auf einem insgesamt überschaubaren Niveau und nicht ohne regionale Unterschiede. Erfreulich ist, dass das niederländische Curriculum derzeit überarbeitet wird und Mehrsprachigkeit darin künftig stärker berücksichtigt werden soll (vgl. Le Bruyn 2019; Masselink 2020).

Gleichzeitig bleibt die Frage offen, wie dem Mangel an qualifizierten Lehrkräften begegnet werden kann (vgl. Abitzsch, Jentges & Tammenga Helmantel 2024) – insbesondere im Primarbereich, wo Niederländisch bislang nicht als Drittfach angeboten wird. Modellprojekte zur Öffnung des deutschen Lehramts für ausländische Fachkräfte zeigen hier erste Ansätze, sind aber noch nicht flächendeckend umgesetzt (vgl. Deutsches Schulportal 2024).

Die Studie weist zudem auf einen hohen Professionalisierungsbedarf hin. Projekte wie „Spreek je Buurtaal“ verdeutlichen, dass grenzüberschreitende Fortbildungsangebote ein wirksames Instrument sein können, um Lehrkräfte besser auf den Nachbarsprachenunterricht vorzubereiten. Viele Schulen wünschen sich darüber hinaus strukturelle Unterstützung, etwa bei der Suche nach Partnerschulen, in Form von Unterrichtsmaterialien oder finanzieller Förderung. Ein zentrales Problem scheint dabei nicht das Fehlen, sondern die geringe Bekanntheit vorhandener Angebote zu sein – eine zentrale Plattform könnte hier Abhilfe schaffen.

Zudem betonen die Expert:innen die Notwendigkeit, interkulturelle kommunikative Kompetenzen stärker zu fördern – nicht nur als Teil globaler Bildungsziele (GCED; vgl. Hallet 2008 u. Plikat 2017), sondern auch zur Vorbereitung auf eine vielfältige Arbeitswelt im Grenzgebiet. Dem stehen jedoch zeitliche Einschränkungen und eine starke Prüfungsorientierung entgegen, die flexible, praxisnahe Lehrformen erschweren.

Insgesamt zeigt die Studie, dass sowohl bildungspolitische Reformen als auch konkrete didaktische Maßnahmen notwendig sind, um frühzeitige und nachhaltige Sprachförderung, praxisorientierten Unterricht und grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Nachbarsprachenkontext zu stärken. Der Bericht schließt mit sechs Empfehlungen, die das Projektteam aus den Ergebnissen ableitet.

Wir empfehlen:

- 1) Aufmerksamkeit für das Bewusstsein von und die Einstellung zur Nachbarsprache;

- 2) mehr Austausch/Partnerschaften zwischen Schulen beiderseits der Grenze;
- 3) stärkere Professionalisierung der Nachbarsprachenunterricht-(Gast-)Lehrkräfte;
- 4) Entwicklung weiterer (digitaler) Lehrmaterialien;
- 5) mehr Einblick in die Möglichkeiten von Nachbarsprachenunterricht in den Lehrplänen;
- 6) mehr Aufmerksamkeit für bestehende Lehrmaterialien und Netzwerke.

Selbstverständlich erfordern derartige Empfehlungen wie die Professionalisierung von Lehrkräften und die Entwicklung innovativer Lehrmaterialien die Expertise von Bildungsexpert:innen, beispielsweise aus der Lehrkräfteausbildung. Die Projektpartner der Machbarkeitsstudie prüfen derzeit nicht nur projektbezogene Umsetzungsmöglichkeiten, sondern arbeiten auch an einem umfassenderen Förderantrag für ein größeres Nachbarsprachenprojekt. In diesem sollen die genannten Empfehlungen gezielt weiterentwickelt und nachhaltig in den Bildungsstrukturen verankert werden.

Literatur

- Abitzsch, D., Jentges, S., & Tammenga-Helmantel, M. (2024). Chancen und Herausforderungen für die Ausbildung von Deutschlehrkräften an niederländischen Universitäten. *KONTEXTE: Internationales Journal zur Professionalisierung in Deutsch als Fremdsprache*, 2(1), 17–33.
- avs (2019). *30 procent vrije ruimte bij nieuwe curriculum*. Verfügbar unter: kurzelinks.de/o9cs, abgerufen am 23.02.2025.
- Benelux (2019). *Benelux-colloquium Buurtalenonderwijs. Conclusies en aanbevelingen*. Verfügbar unter: kurzelinks.de/knlx, abgerufen am 23.02.2025.
- Cenoz, J., Genesee, F., Gorter, D. (2014). Critical Analysis of CLIL: Taking Stock and Looking Forward. *Applied Linguistics*, 35(3), 243–262.
- Deutsches Schulportal (2024). *Länder führen duales Studium, Ein-Fach-Lehrer und Quereinstiegs-Master ein*. Verfügbar unter: kurzelinks.de/w3kp, zuletzt abgerufen am 23.02.2025.
- DNHK (2024). *Handelszahlen 2024: Deutsch-Niederländischer Handel bleibt auf stabilem, hohem Niveau*. Verfügbar unter: kurzelinks.de/43nu, zuletzt abgerufen am 23.02.2025.
- Gooskens, C. (2024). *Mutual Intelligibility between Closely Related Languages*. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.
- Günther, M., De Vogelaer, G., Jager, J. & Wierenga, M. (2024). *Abschlussbericht Machbarkeitsstudie Nachbarsprachenunterricht*. Verfügbar unter: kurzelinks.de/74s4, zuletzt abgerufen am 23.02.2025.
- Hallet, W. (2008). Diskursfähigkeit heute. Der Diskursbegriff in Piephos Theorie der kommunikativen Kompetenz und seine zeitgemäße Weiterentwicklung für die Fremdsprachendidaktik. In: M. K. Legutke (Hrsg.). *Kommuni-*

- kative Kompetenz als fremdsprachendidaktische Vision* (S. 76–96). Tübingen: Narr.
- Hallet, W. (2019). Gibt es ein Sprachenlernen jenseits der Kompetenz-Standards? Curriculare Deformation und didaktisches Denken. In S. Doff, T. Giesler & M. Tödter (Hrsg.), *Die große Frage. Normen, Konzepte, empirische Befunde und Anwendungsbezüge in der aktuellen Fremdsprachendidaktik* (S. 13–31). Trier: WVT.
- Hansen (2022). *Deutsch-dänische Nachbarsprachendidaktik*. Verfügbar unter: kurzelinks.de/bgar, abgerufen am 23.02.2025.
- Interreg (2025). *EDL*. Verfügbar unter: kurzelinks.de/qztk, abgerufen am 23.02.2025.
- KNAW (2018). *Talen voor Nederland*. Verfügbar unter: kurzelinks.de/kktx, abgerufen am 23.02.2025.
- Knopp, E. & Jentges, S. (2022). Nähe nutzen: Nachbarsprachenlernen mehrsprachig gedacht. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 27(1), 1–16.
- Le Bruyn, B. (2019). Meertaligheid doorheen het curriculum. *Neerlandistiek. Online tijdschrift voor taal- en letterkunde*. 19 november 2019. Verfügbar unter: kurzelinks.de/fh7z, abgerufen am 23.02.2025.
- Masselink, A. (2020). *Meertaligheid in het basisonderwijs. Verslag van onderzoek naar de integratie van meertalige didactiek in het basisonderwijs naar aanleiding van het traject Curriculum.nu* [Praktikumsbericht]. Verfügbar unter: kurzelinks.de/rp4i, abgerufen am 23.02.2025.
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2025). *Amtliche Schuldaten*. Verfügbar unter: kurzelinks.de/mtrp, abgerufen am 23.02.2025.
- Niedersächsisches Kultusministerium (2025). *Statistikbroschüren der allgemeinbildenden Schulen aus Vorjahren*. Verfügbar unter: kurzelinks.de/21ic, abgerufen am 23.02.2025.
- Plikat, J. (2017). *Fremdsprachliche Diskursbewusstheit als Zielkonstrukt des Fremdsprachenunterrichts. Eine kritische Auseinandersetzung mit interkultureller Kompetenz*. Frankfurt a. M.: Lang.
- Raasch, A. (2019). Didaktik der Grenzregionen. In C. Fäcke & F.-J. Meißner (Hrsg.), *Handbuch Mehrsprachigkeits- und Mehrkulturalitätsdidaktik* (S. 469–473). Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Rat der Europäischen Union (2019). *Empfehlung des Rates vom 22. Mai 2019 zu einem umfassenden Ansatz für das Lehren und Lernen von Sprachen*. Verfügbar unter: kurzelinks.de/tgjq, zuletzt abgerufen am 23.02.2025.
- Urbanek, L., Günther, M., De Vogelaer, G. & Jager, J. (2021). Grensoverschrijdend digiTAAL leren: Het Duits-Nederlandse project Digi+. *nachbarsprache niederländisch* 36, 63–90.
- Wenzel, V. (Hrsg.). (2014). *Fachdidaktik Niederländisch*. Berlin: Lit Verlag.